

Die Retter des Schatzes

Kultur Vor 60 Jahren haben die Herausgeber der Stuttgarter Zeitung die Handschriftensammlung des alten Cotta Verlages erworben. Sie war der Grundstock für das Literaturmuseum der Moderne in Marbach, wo heute eine neue Ära beginnt. *Von Thomas Borgmann*

Wenn nicht alles täuscht, wenn sich nicht alle heiligen Eide alsbald in Schall und Rauch auflösen, dann markiert das Jahr 2012 die Wende zum Guten auf der Schillerhöhe. Nach viel zu langen Querelen und fruchtlosem Streit um Macht und Einfluss wagt die altehrwürdige Schillergesellschaft zu Marbach jetzt den Neubeginn. Im März haben ihre Mitglieder eine zukunftsweisende Satzung beschlossen, heute werden sie einen neuen Vorsitzenden küren: Peter-André Alt, Literaturwissenschaftler und Präsident der Freien Universität Berlin, bewirbt sich als einziger Kandidat um die Nachfolge des verdienstvollen Manfred Erhardt. Die Wahl des 42-jährigen, renommierten Schiller-Biografen gilt als sicher. Schon lässt sich ahnen, was der neue Mann an der Spitze den 3000 Mitgliedern des 1895 gegründeten Vereins und den Mitarbeitern des Museums zurufen wird: „Lasst uns nach vorne schauen! Denkt an das schöne Wort von Hermann Hesse: Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne!“

Während die Schiller-Enthusiasten zu Recht auf eine leuchtende Zukunft ihres Vereins hoffen, gebietet sich gerade heute der Blick zurück. Denn ohne 1952 gäbe es in Marbach kein 2012, ohne den weitsichtigen Josef Eberle und seine Mitstreiter wäre aus dem biedereren Pantheon der schwäbischen Dichter und Denker nie und nimmer ein Literaturmuseum von Welt-ruf erwachsen. Vor sechzig Jahren haben sich die damaligen Herausgeber und Mitgesellschafter der Stuttgarter Zeitung, Josef Eberle, Erich Schairer und Margarete Bosch, die Witwe von Robert Bosch, kulturpolitisch und mätzenatisch gesehen unsterblich gemacht.

Und das ist, kurz und knapp, die wunderbare Geschichte: 1889 kaufte der Stuttgarter Verleger Adolf Kröner die 1659 in Tübingen gegründete Cotta'sche Buchhandlung. Johann Friedrich Cotta (1787–1832) hatte sie zu höchster Blüte und Geltung geführt, war der Verleger Goethes und Schillers gewesen, der Begründer des „Morgenblatts für gebildete Stände“, um nur das Wichtigste zu nennen. Cotta war der bedeutendste deutsche Verleger des 19. Jahrhunderts, sein Haus in Tübingen, später in Stuttgart, galt als Mittelpunkt des geistigen Schaffens in Deutschland.

1945 allerdings, nach dem Zusammenbruch und den Zerstörungen durch den Zweiten Weltkrieg, drohte den Kröner'schen Erben, wie so vielen, der wirtschaftliche Ruin. Deshalb sahen sie sich gezwungen, das riesige Archiv des alten Cotta Verlages zu Geld zu machen. Kleine Teile hatten sie bereits in die Schweiz verkauft – da trat Josef Eberle, der Herausgeber und erste Chefredakteur der Stuttgarter Zeitung, auf den Plan, zu allem entschlossen: „Gewiss, die Versuchung ist nicht gering, ein großes geistiges Erbe kleinlich zu vertun. Wen das Los in eine solche Epoche hineingebracht hat, der ist leicht geneigt, an den Weltuntergang zu

glauben“, so Eberle damals. Der humanistisch gebildete und geprägte Schwabe, 1901 in Rottenburg am Neckar geboren, spürte, was zu tun war. Die Nazis hatten ihn, stets einer ihrer Gegner, und seine jüdische Frau verfolgt, noch im Januar 1945 hatte Elsa Eberle die Deportation nach Theresienstadt gedroht; das Ehepaar konnte einmal mehr untertauchen und überleben.

Im September 1945 hatten die Amerikaner Eberle zu einem der Lizenzträger der Stuttgarter Zeitung gemacht. Jetzt, 1952, erwarb er im Namen der Zeitung von den Krönern zunächst die Cotta'sche Handschriftensammlung, mehr als 25 000 Briefe und Manuskripte, und brachte sie am 25. November 1952 als Leihgabe nach Marbach. Bei der feierlichen Übergabe erklärte er: „Die Stuttgarter Zeitung empfindet Dankbarkeit und demütigen Stolz darüber, dass sie berufen und in der Lage war, dem Land und seiner großen geistigen Überlieferung einen solchen Dienst zu leisten.“

Ulrich Raulff, der heutige Direktor des Schiller-Nationalmuseums und des Literaturarchivs der Moderne, sagt: „Eberles Weitsicht war großartig, ein Glücksfall. Wir sind ihm bis heute dankbar. Das Cotta-Archiv hat Marbach einen enormen Aufschwung gebracht. Bis dahin hatte man hier die Nachlässe schwäbischer Dichter gesammelt, nun aber wuchs Marbach heraus aus der schwäbischen Provinz zu nationaler und internationaler Bedeutung.“

Helmut Mojem, der die Schätze auf der Schillerhöhe betreut, belegt die Rettungstat von einst mit aufschlussreichen Zahlen: „Bei uns wird hier die Nachlässe schwäbischer Dichter gesammelt, nun aber wuchs Marbach heraus aus der schwäbischen Provinz zu nationaler und internationaler Bedeutung.“

Helmut Mojem, der die Schätze auf der Schillerhöhe betreut, belegt die Rettungstat von einst mit aufschlussreichen Zahlen: „Bei uns wird hier die Nachlässe schwäbischer Dichter gesammelt, nun aber wuchs Marbach heraus aus der schwäbischen Provinz zu nationaler und internationaler Bedeutung.“

Beim Festakt zur Übergabe am 9. November 1961 ließ sich der knitzige Schwabe, der fließend Lateinisch sprach und als Se-



Josef Eberle (links) und sein Freund Theodor Heuss bei der Übergabe des Archivs im November 1961

Foto: STZ

bastian Blau, Peter Squenz und der alte Wang Gedichte und Prosastücke schrieb, ein wenig in die Karten schauen, enthüllte er: „Es mag als ausgleichende Ironie des Schicksals erscheinen, dass ausgerechnet eine Tageszeitung, die gemeinhin als das vergänglichste aller literarischen Erzeugnisse angesehen wird, dazu berufen war, Unvergängliches zu bewahren.“

Mit Hans Walz, dem Nachfolger von Robert Bosch an der Konzernspitze, habe er eines Tages im historischen Gallerturm von Überlingen das Cotta-Archiv in Augenschein genommen, so Josef Eberle. Kurz darauf habe er sich im Stuttgarter Parkhotel, unweit der Villa Berg, mit dem Bundespräsidenten Theodor Heuss getroffen. Der wiederum, gebildet und belesen wie kaum ein anderer in jener Zeit, habe ihm die ganze Fülle und die Tragweite des Archivs erst so richtig nahegebracht. Sogleich hätten sich er und seine Mitgesellschafter zum Kauf entschlossen. Eberle, Schairer und Margarete Bosch sahen sich der noch jungen Bundesrepublik und dem neuen Südweststaat Baden-Württemberg verpflichtet – und ihre Stuttgarter Zeitung quasi als eine moralische Instanz.

Den Kröner'schen Erben haben sie damals, das zeigt der erhalten gebliebene Briefwechsel, rund 230 000 Mark für alles bezahlt, eine für die fünfziger Jahre enorme Summe. Doch was damals weitaus

wichtiger war: nur sieben Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, nach der Katastrophe durch die Untaten des Naziregimes, setzten sie ein Zeichen der Vernunft, der Verantwortung für das kulturelle Erbe ihres Landes. Im Laufe der Jahrzehnte sind Hunderte von großen und kleinen Spendern und Gönnern ihrem Beispiel gefolgt.

Josef Eberle förderte Marbach bis zu seinem Tod im Jahr 1986, Agathe Kunze, Schairers Tochter, blieb Mäzenin bis zu ihrem Tod 2010.

Am 9. November 1961, einen Tag vor Friedrich Schillers 202. Geburtstag, hat auch Theodor Heuss, so berichten es die Chronisten, launig das Wort ergriffen, als in besagtem Festakt die Schenkungsurkunde unterzeichnet wurde: „Mit heiterer Genugtuung empfinde ich, dass Sie, lieber Eberle, mit der Sicherung dieser Bestände nicht nur ein Nützlich gewesen sind, sondern auch ein Schädling. Denn Sie haben dem internationalen Autografenhandel einfach das Geschäft versaut! Da wären riesige Summen herauszuholen gewesen.“ Theodor Heuss nannte diesen Abend in der Stadthalle „ein Fest des rechten Bürgersinns“ und lobte den ihm freundschaftlich verbundenen Chefredakteur und Herausgeber wiederum auf Schwäbisch: „Eberle, die Sach hent ihr guet gmacht!“

Kuriosum am Rande. Als der entschlossfreudige und stets bestimmende Josef Eberle im Jahr 1952 die ersten Teile des Cotta-Archivs kaufte, war die Archivarin und Hüterin des Cotta'schen Erbes, Liselotte Lohrer, zunächst nur wenig erfreut. Sie fürchtete um ihren Arbeitsplatz. Aber die neuen Besitzer sorgten dafür, dass sie mit all „ihren“ Kostbarkeiten nach Marbach umziehen und dort weiterarbeiten konnte.

1962 heiratete sie den Schriftsteller Ernst Jünger, wurde dessen persönliche Stütze und Verwalterin seines Nachlasses, der wie so viele andere Dichternachlässe ebenfalls in Marbach liegt. Im Jahr 1959, zum 300. Geburtstag des Cotta Verlages, hatte Liselotte Lohrer die höchst spannend zu lesende Chronik des Hauses Cotta veröffentlicht.

Und heute? Auf der Marbacher Schillerhöhe werden an diesem Nachmittag die personellen Weichen für die Zukunft der Schillergesellschaft gestellt. Mit der neuen Satzung geht die Ära der Stuttgarter Zeitung – und übrigens auch der Stadt Stuttgart – in den Gremien zu Ende. Was bleibt, ist die Erkenntnis, dass es vor sechzig Jahren einige gescheite Leute gegeben hat, die zur rechten Zeit am rechten Platz waren, um das Gute und Richtige zu tun. Wir dürfen sie nicht vergessen.

Den Kröner'schen Erben drohte der Ruin. Deshalb sahen sie sich gezwungen, das Archiv des Verlags zu Geld zu machen.



Helmut Mojem betreut das Cotta-Archiv in Marbach.

Foto: Achim Zweggarth

DAS COTTA-ARCHIV: 125 000 EINZELSTÜCKE IN 1300 GRÜNEN KÄSTEN

Geschichte Das Cotta-Archiv umfasst die nahezu vollständige Korrespondenz, Buchführung und Bibliothek des legendären Verlages von seiner Gründung im Jahr 1659 in Tübingen bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs.

Briefe Zum Archiv gehören 270 Briefe von Goethe, 230 von Schiller sowie insgesamt 7000 Briefe von Schriftstellern wie Theodor Fontane, Wilhelm Hauff, Friedrich Hebbel, Heinrich Heine, Heinrich von Kleist, Nikolaus Lenau, Eduard Mörike, Wilhelm Raabe, Adalbert Stifter, Theodor Storm, Ludwig

Uhland; 600 Briefe von Philosophen wie Ludwig Feuerbach, Johann Gottlieb Fichte, Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Friedrich Wilhelm Schelling; 4000 Briefe von Fürsten und Politikern wie Karl August von Hardenberg, Ludwig von Bayern, Wenzel von Metternich, Napoleon III., Freiherr vom Stein, Kaiser Wilhelm I., König Wilhelm I. von Württemberg; 6000 Briefe von Wissenschaftlern wie Jakob Grimm, Alexander von Humboldt, Justus Liebig; weitere 6000 Briefe von Musikern wie Franz Liszt, Carl Maria von Weber, Cosima und Richard Wagner.

Bücher Alle bei Cotta erschienenen Bücher sind im Archiv vorhanden: mehr als 9000 Bände. Zu dem Archiv gehören auch mehr als einhundert von Hand geschriebene oder im Auftrag der Autoren seinerzeit abgeschriebene Manuskripte berühmter Autoren.

Zeitschriften Der Cotta Verlag hat nicht nur Schillers „Horen“ herausgegeben, sondern auch das berühmte „Morgenblatt für die gebildeten Stände“. Seine 1798 gegründete „Allgemeine Zeitung“ war lange Zeit das führende politische Blatt in Deutschland. Auch ein

„Kunstblatt“, ein „Literaturblatt“ und ein „Polytechnisches Journal“ wurden herausgegeben, ebenso das „Finanzarchiv“, eine Zeitschrift für das Finanzwesen sowie „Das Ausland“, ein „Tagblatt des geistigen und sittlichen Lebens der Völker“ und vieles mehr.

Literatur Die Geschichte des Cotta Verlages von Liselotte Lohrer gibt es im Antiquariat, das Verlagsbuch über die Zeit von 1787 bis 1806 in Marbach. tom

// Weitere Information unter www.dla-marbach.de